

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Pf., Zeit-  
teilmillimeter 15 Pf. Bei Wiederholung oder Mengenabdruck  
wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme  
vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgebene Anzeigen  
kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen  
keine Gewähr übernommen werden. — Erschließungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251 Gegründet 1826  
**Calwer Tagblatt**

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Be-  
zug über unsere Landagenturen monatl. RM. 1,50 (einschl. 20 Pf.  
Trägerlohn). Halbmonatlich RM. 0,75. Bei Postbezug RM. 1,50  
einschl. 18 Pf. Zeitungsgeld zuzügl. 36 Pf. Bestellgeld. Einzel-  
verkaufspreis 10 Pf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw,  
Leberstr. 23. Postfachkonto Amt Stuttgart, 13 447. Postfach 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, den 13. August 1941

Nr. 189

Dem fliehenden Feind in der Ukraine auf den Fersen

## Gefangene Sowjetgeneräle sagen aus

Die Stimmung bei den Bolschewisten demoralisiert - Deutsche Truppen stets schneller als die sowjetischen - Vorstoß unserer Vorausabteilungen

Berlin, 13. August. Die Verfolgung der geschlagenen Sowjets in der Ukraine wurde fortgesetzt. Deutsche Vorausabteilungen stießen in die fliehenden Bolschewisten, stellten sie zum Kampf und brachten ihnen schwere blutige Verluste bei. Bei der Brechung des Widerstandes der im Raum Uman eingeschlossenen sowjetischen Kräfte wurde außer der 6. und 12. Sowjetarmee, deren Niederkämpfung wir bereits gemeldet haben, auch das 18. sowjetische Schützenkorps völlig vernichtet. Der Oberbefehlshaber der 12. Sowjetarmee, General Pawel Bondjelin, und der Kommandeur des 18. Schützenkorps, General Nikolaj Kirillow, gerieten in deutsche Gefangenschaft. General Bondjelin erklärte, er habe noch am Abend des 6. August einen Funkpruch nach Moskau gegeben, daß er sich nicht länger halten könne. Moskau habe ihm darauf den Durchbruch befohlen, der jedoch an dem eisernen Ring der deutschen Truppen gescheitert sei.

Der ständige Rückzug der letzten Wochen, so berichtete der General weiter, sei für die sowjetischen Truppen außerordentlich verlustreich gewesen und habe die Stimmung der Soldaten sehr stark demoralisiert. Die deutschen Truppen seien immer schneller gewesen als die sowjetischen. Immer wieder, wenn er gehofft habe, der deutschen Umklammerung entgangen zu sein, seien im Rücken seiner Truppen deutsche Einheiten aufgetaucht und die Gefahr der Einkesselung habe von neuem bestanden. So habe er unter äußerster verlustreichen Kämpfen den Rückzug seiner Armee durchzuführen müssen.

General Kirillow bestätigte die Aussagen des Generals Bondjelin und wies vor allem darauf hin, daß durch den ständigen Rückzug und die kollenden Angriffe der deutschen Luftwaffe für die beiden sowjetischen Armeen u. a. überwindliche Schwierigkeiten des Nachschubes, der Verpflegung u. a. entstanden seien. Die Munitions- und Lebensmittelbestände seien immer geringer geworden, ohne daß von den übergeordneten Kommandostellen Ersatz geschickt worden wäre. Die beiden Generäle waren sehr erstaunt, als man ihnen mitteilte, daß sie gerade von der deutschen Division gefangen genommen waren, die vor einiger Zeit vom Moskaer Rundfunk als „vollständig aufgerieben und vernichtet“ gemeldet worden war.

Wie schwierig die Lage der von allem Nachschub abgeschnittenen Sowjets ist, geht auch aus einem schriftlichen Bericht des Kommandeurs des 66. sowjetischen Armeekorps, Generalmajors Sudakow, hervor, der bei der Aushebung eines sowjetischen Gefechtsstandes in deutsche Hände fiel. „Seit dem Verlassen der Stalin-Linie“, so heißt es wörtlich in dem Bericht des Generals, „befinden sich die Regimenter des Korps in unmittelbarer Feindberührung. In dieser Zeit haben die einzelnen Truppenteile richtige Gewaltmärsche von 40 bis 50 Kilometer am Tage zurücklegen müssen. Infolgedessen sind die Mannschaften völlig erschöpft, etwa 30 v. H. sind ohne Schuhe und 10 v. H. überhaupt ohne Uniform. Die Regimenter besitzen keine Geldverwaltung. Bisher hat der Personalstand keinen Sold bekommen. Es sind keine Mittel vorhanden, um das nötige heranzuschaffen. Ich bitte, über die angeführten Fragen einen Entschluß zu fassen, denn vorher ist das Korps nicht in der Lage, selbständige Gefechtsaufgaben zu lösen.“

In erfolgreichen Kämpfen vernichteten deutsche Truppen in einem Abschnitt des Süd-

teils der Ostfront 70 sowjetische Panzer. Außerdem wurden im gleichen Kampfabschnitt 15 sowjetische Flugzeuge abgeschossen.

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront nahmen deutsche Infanteristen mehrere bis zuletzt feuernde Sowjetbatterien im Sturm. Die Bolschewisten erlitten dabei schwere blutige Verluste. An anderen Stellen des gleichen Abschnittes wurden 75 Sowjetpanzer, darunter sieben überschwere, vernichtet.

Die deutsche Luftwaffe griff wiederum zur Unterstützung der Operationen des deutschen Heeres mit gutem Erfolg in die Erdkämpfe ein. Allein am Nordabschnitt der Ostfront wurden im Laufe des Montag neun Panzer, 130 Kraftfahrzeuge und 29 Geschütze der Sowjets zerstört. Kampfflugzeuge unternahmen in der Nacht Angriffe auf wichtige Verkehrs-knotenpunkte der Sowjets. Die großen Straßen und Eisenbahnanlagen von Brijansk und Dnepropetrowsk wurden wirkungsvoll mit Bomben beworfen. Ein in der

Nähe von Brijansk auf einem Gleis stehender Munitionszug flog durch Bomben-volltreffer in die Luft.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum Dienstag wieder die sowjetische Hauptstadt Moskau mit gutem Erfolg an. Von diesem Unternehmen kehrten alle deutschen Flugzeuge nach Bombardierung der befohlenen Ziele zu ihren Einsatzbasen zurück.

Kampfflugzeugeinheiten griffen auch die Sowjetflotte im Finnischen Meerbusen an. Im Tiefflug wurde ein sowjetischer Zerstörer mit Bomben und Bordwaffen belegt und schwer beschädigt. Ein sowjetisches Unterseeboot und ein Vorpostenboot erlitten gleichfalls durch Bombentreffer schwere Beschädigungen.

Deutsche Kampfflugzeuge versenkten außerdem im Hafen von Dschakow drei kleine Transporter von zusammen etwa 2300 BRT. und einen Schlepper von 1000 BRT. Ein größeres Frachtschiff wurde schwer beschädigt.

## Die aufschlußreiche Karte vom Blitzkrieg im Osten

Der schwerste Widerstand der Sowjets in sechs Wochen niedergeworfen - 850000 qkm territorialer Geländegewinn

Die Vergleichskarte über die Ostfeldzüge, die die Erfolge von 1915, 1917 und 1941 einander gegenüberstellt, gibt dem ganzen deutschen Volk in sehr erweiterter Weise Klarheit darüber, mit welcher Schnelligkeit die deutschen Truppen seit dem 22. Juni vorwärtsgerückt sind. Die Schnelligkeit des Vormarsches an sich ist nicht der entscheidende Maßstab für den Erfolg. Vielmehr ergibt sich nach der Berücksichtigung der feindlichen Wehrkraft großer Raumgewinn von selbst, während er vor dem Sieg über die Hauptmassen des Gegners Gefahren in sich birgt. Das hat Napoleon bei seinem berühmten Feldzug gegen Rußland erfahren müssen, als die Zarenheere bis über Moskau hinaus zurückwichen, ohne ihm Gelegenheit zur militärischen Höchstleistung zu geben. Die deutschen Armeen von 1941 aber sind bereits unmittelbar an der Grenze von der Memel bis an die Karpaten auf schwachen Widerstand der Sowjets gestoßen. Sie haben ihn in sechs Wochen niedergeworfen. Und deshalb ist der Raumgewinn, den die heute veröffentlichte Karte wiedergibt, so bedeutungsvoll.

Schon der erste Blick auf die Zeichnung erweist, daß die deutschen Truppen innerhalb der ersten sechs Wochen — die Karte gibt den Stand vom 2. August d. J. wieder! — tief in das Sowjet-Gebiet eingedrungen sind. Der Raum, der jetzt besetzt wurde, hat etwa den dreifachen Umfang wie beim Zusammenbruch des Zarenreiches 1917. Damals war nach mehr als drei Kriegsjahren erst eine Linie erreicht, die sich vom Rigaischen Meerbusen am Unterlauf der Dina bis Dinaburg hinzog, um dann in allgemein nord-südlicher Richtung bis zur Südoftdecke der Transsylvanischen Alpen östlich Kronstadt und von dort zur südlichsten der Donaumündungen zu laufen.

Heute sind nach sechs Wochen harten Kampfes zu allen diesen auch damals eroberten Gebieten noch besetzt ganz Lettland, der größte Teil von Estland, fast ganz Weiß-Rußland, ganz Polynien, Bessarabien und Westarabien. Dazu kommt noch ein großer Teil der Provinzen Mestlan und Smolensk sowie das ukrainische Gebiet westlich und südlich von Kiew, nicht gerechnet die von den Finnen zurückeroberten Landesteile bei Galla und am Ladogasee, die in der Karte

nicht vermerkt sind. Eine ungefähre Berechnung ergibt die Zahl von 850 000 Quadratkilometer als territoriales Ergebnis der ersten einundhalb Monate des Kampfes. Das ist der doppelte Umfang des Versailler Reiches!

Die Größe der Erfolge, die erst durch die „Blitzkriegstechnik“ möglich geworden sind, wird auch noch durch einen zweiten Vergleich deutlich. Er ergibt sich aus der gleichfalls in der heute veröffentlichten Karte eingezeichneten Linie, die das Resultat der ersten sechs Kampfwochen nach Beginn der Frühjahrsoffensive 1915 veranschaulicht. Der Feldzug, der damals unter Führung von Hindenburg und Ludendorff begann, war siegreich. Er

## 41 Briten abgeschossen

Mißglückter Angriff auf Westdeutschland

Berlin, 12. August. Die britische Luftwaffe erlitt in den Mittagsstunden des Dienstag bei einem Angriffsversuch auf das westdeutsche Industriegebiet eine schwere Niederlage. Durch die starke deutsche Abwehr bei Hunderten der feindlichen Flugzeuge ihre Bomben in der Umgebung von Köln ab, noch bevor sie wehewirtschaftliche Ziele im Industriegebiet erreichen konnten. Jäger und Flakartillerie schossen zehn Bombenflugzeuge des angreifenden Verbandes ab, ein weiterer Bomber wurde durch Marineartillerie zum Absturz gebracht. Aus einem Verband britischer Jagdflugzeuge, der sich zur Aufnahme der zurückfliegenden Bomber der holländischen Küste näherte, schossen deutsche Jäger außerdem sechs Spitfire ab.

Gleichzeitig stattfindende britische Ablenkungsangriffe über der Kanalküste führten zu weiteren erheblichen Verlusten des Gegners, der hier in Luftkämpfen 13, durch Flakartillerie zwei Jagdflugzeuge verlor. Bei einem weiteren Vorstoß britischer Jagdflugzeuge in den Abendstunden gegen die Küste des besetzten Gebietes schossen deutsche Jäger neun weitere Feindflugzeuge ab. Die Gesamtverluste des Feindes betragen damit nach den bisher vorliegenden Meldungen 41 Flugzeuge. Eigene Verluste traten nicht ein.



### Kommandowechsel auf Zypern

Bis jetzt noch kein neuer Gouverneur ernannt  
Von unserem Korrespondenten  
Bern, 12. August. Der Gouverneur von Zypern, Sir William Dattershill, wurde von seinem Posten abberufen und ins britische Kolonialministerium versetzt. Dattershill war gleichzeitig auch Oberbefehlshaber der auf Zypern stationierten Truppen. Der Name seines Nachfolgers wurde bisher nicht bekanntgegeben, so daß der Verdacht neue Nahrung erhält, daß die Briten Zypern verwaltschaftlich mit Syrien verflochten möchten, um dieses besser dem britischen Kolonialreich einverleiben zu können.

# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 12. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Operationen an der Ostfront nehmen weiterhin einen günstigen Verlauf.

Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht militärische Anlagen in Moskau und mehrere wichtige Eisenbahnknotenpunkte. In Bahnanlagen wurden große Brände und heftige Explosionen hervorgerufen.

Schnellboote griffen in der Nacht zum 11. August bei einem Vorstoß an die britische Küste einen durch Zerstörer stark gesicherten Geleitzug an. Trotz schweren Wetters und starker Abwehr stießen sie mitten in das Geleit hinein und versenkten ein bewaffnetes Handelsschiff von 6000 BRT. An der Atlantikküste schoß ein Sperrbrecher der Kriegsmarine ein britisches Kampfflugzeug ab.

Im Atlantik westlich Cadix vernichtete ein Fernkampfflugzeug einen Tanker von 8000 BRT.

Bei dem Angriff auf die Reede von Suez in der vorletzten Nacht trafen deutsche Kampfflugzeuge zwei große Handelsschiffe schwer.

Britische Flugzeuge warfen in der Nacht zum 12. Aug. Bomben in Westdeutschland. An einigen Orten, vor allem in Duisburg, wurden Gebäude zerstört oder beschädigt. Planlose Angriffsversuche sowjetischer Flugzeuge auf Nordostdeutschland blieben ohne jede Wirkung.

Ergänzend wird berichtet, daß die Besatzung des britischen Flugzeugs, das über dem Atlantik beim Anflug auf die Küste des besetzten Gebietes von einem deutschen Sperrbrecher abgeschossen wurde, von dem deutschen Kriegsfahrzeug gefangen genommen wurde.

Ueber den Erfolg eines deutschen Schnellbootes im Kanal werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Bei Operationen deutscher Schnellboote im Kanal sicherte eines dieser schnellen und wendigen Kriegsfahrzeuge in der Nacht zum 11. August einen kleinen britischen Geleitzug. Die britischen Handelsschiffe glaubten sich im Schutze der Dunkelheit und durch das starke Geleit zahlreicher britischer Zerstörer sicher. Trotz schweren Seeganges griff das deutsche Schnellboot den Geleitzug an und schoß ein Frachtschiff von 6000 BRT. heraus. Der britische Handelsdampfer sank kurz nach Erhalt des Treffers. Die Wirkung der britischen Abwehr blieb ohne Erfolg.

## Die Smolensk-Lüge geplatzt

USA-Sender müssen richtigstellen

Berlin, 12. August. Diejenigen Rundfunksender in USA, die trotz der vielen Fehlschläge immer noch glauben, den Weisungen Londons folgen zu müssen, befinden sich angesichts der Tatsachenberichte ausländischer Journalisten aus Smolensk erneut in einer blamablen Lage. Sie haben es darum vorgezogen, dem hartnäckigen Erzähler Churchill die Gefolgschaft zu brechen und ihre Hörer, wenn auch vorsichtig, mit der Wahrheit bekanntzumachen. So melden sowohl der Sender Shenetady und der Kurzwellensender Boston, daß auf Grund der Berichte amerikanischer Korrespondenten Smolensk tatsächlich in deutscher Hand sei.

Churchill natürlich hält mit unglaublicher Frechheit weiter an seinem Schwindel fest. Obwohl sogar die Sowjets in ihren Heeresberichten angeben, daß ihre Truppen „in Richtung Smolensk“ kämpften, bleibt der Erzähler an der Thematik für seinen Lügen. Es gehört schon sehr viel Hoffnungslosigkeit dazu, mit solch plumphem Schwindel noch irgendwelchen Eindruck machen zu wollen.

## Massendefertion britischer Seeleute

Selbst härteste Strafen schrecken nicht mehr

Bern, 12. August. Die britischen Schiffahrtskreise zeigen große Beunruhigung über die stetig sich mehrenden Defertionen von Seeleuten, die keineswegs mehr gewillt sind, auf den Weltmeeren ihre Haut zu Markte zu tragen. Allein für die Stadt Durban in Südafrika beläuft sich die Zahl der desertierten Seeleute für das erste Vierteljahr 1941 auf 99 (51 davon sind Briten) und für das zweite Vierteljahr 1941 bereits auf 165 (davon 103 Briten). Selbst die Gefahr härtester Gefängnisstrafen und das Angebot außerordentlich hoher Bezahlung von über 1500 Schilling im Monat, können heute einen großen Teil der Seeleute nicht mehr bewegen, ihre Verpflichtungen zu den Todesfahrten auf britischen Schiffen einzuhalten.

## Englands Lage aussichtslos

USA-Korrespondent: Deutschland unbeflegbar

New York, 12. August. Der frühere Korrespondent der „Chicago Daily News“ in Italien, John Whitaker, der im Februar ausgewiesen wurde, erklärte nach seiner Rückkehr, daß England keine Aussicht habe, den Krieg zu gewinnen. Er sei vielfach in Deutschland gewesen, er kenne das deutsche Volk und glaube nicht, daß Deutschland besiegt werde. England habe keine Aussichten, weil es in der Defensive bleibe. Wer annehme, daß Deutschland zusammenbräche, sei ein Tor. Ganz Europa arbeite gegen England an der deutschen Rüstungsindustrie.

# Malta und Tobruk erneut bombardiert

Lebhaftes Artillerietätigkeit an der Tobruk-Front - Hilisfabrzeug torpediert

Rom, 12. August. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: „In der vergangenen Nacht bombardierten Verbände der italienischen Luftwaffe wirksam Luft- und Flottenstützpunkte der Insel Malta. Ein italienisches Flugzeug wurde nicht zurück.“

Im östlichen Mittelmeer trafen italienische Flugzeuge ein Hilfsschiff der feindlichen Kriegsmarine von 2800 BRT. mit einem Torpedo. Das Fahrzeug wurde mit starker Schlagseite gesichtet und ist gesunken.

In Nordafrika lebhaftes Artillerietätigkeit an der Tobruk-Front. In örtlichen Kämpfen wurden einige Gefangene gemacht. Flugzeuge der Achse bombardierten die Militär- und Hafenanlagen von Tobruk und verursachten Brände und Explosionen. Im Gebiet von Marsa Matruh trafen unsere Flugzeuge militärische Ziele. Bei Sidi el Barani wurden britische Belflager mit Erfolg mit Maschinengewehrkugeln belegt. Der Feind führte wiederum Einflüge auf Tripolis und Bengasi durch. Es gab keine Opfer, nur geringfügige Schäden.

In Ostafrika unternahm italienische und koloniale Abteilungen in Eritrea einen kühnen Ausfall gegen zahlreiche feindliche Gruppen. Man zerstörte sie und brachte ihnen Verluste bei. Englische Flugzeuge unternahm weitere Einflüge auf Gondar. Es sind keine Opfer zu beklagen.

Drei englische Flugzeuge warfen gestern einige Spreng- und Splitterbomben auf

Crotone und in der Nähe von Catazaro, wobei sie Wohnungen trafen. Die Zivilbevölkerung hatte einen Toten und mehrere Verletzte. Zwei der feindlichen Flugzeuge wurden von der Flak abgeschossen. Die Besatzung des einen Flugzeuges wurde gefangen genommen.“

Zu dem italienischen Luftangriff auf Malta werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Bomben- und Sturzflugzeuge griffen in fortlaufenden Wellen die wichtigsten militärischen Ziele der Insel an und belegten sie mit Bomben. Insbesondere wurde der Flugplatz von Micaaba von einem Bombenbomber überschüttet. Die Flugplatzanlagen, Depots und Werkstätten sowie am Boden befindliche Flugzeuge wurden von Bomben mittleren und schweren Kalibers, von Spreng- und Brandbomben getroffen, die große Schäden und Brände verursachten. Auch der Angriff auf den Flottenstützpunkt von La Valletta war besonders wirkungsvoll. Hier wurden zahlreiche Explosionen und Brände hervorgerufen, die auf eine Entfernung von etwa 40 Kilometer gesehen werden konnten. Diese Brände erleichterten den nachfolgenden angreifenden Flugzeugen das Auffinden ihrer Abwurfziele. Die englische Abwehr war sehr stark, konnte die italienischen Angreifer aber nicht daran hindern, einen der größten Angriffe auf die Insel Malta durchzuführen, der in den letzten Monaten stattfand.

## Juden als Agenten Englands und de Gaulles

Gerichtliches Nachspiel zu mißglückten Anschlägen auf deutsche Offiziere in Bulgarien

Sofia, 12. August. Ein neuer Spionageprozeß wird demnächst vor dem hiesigen Kriegsgericht stattfinden, der die Spionage- und Sabotagetätigkeit des früheren englischen Militärattachés Oberst Roß zum Hauptgegenstand haben wird.

Die Zeitung „Dnebnik“ veröffentlicht die Anklageschrift des Staatsanwaltes, aus der hervorgeht, daß der Engländer hauptsächlich mit Hilfe von Juden ein Netz von Agenten über ganz Bulgarien gespannt hatte. Außer der Uebermittlung von Nachrichten politischer militärischer und wirtschaftlicher Natur hatten die Agenten auch noch die Aufgabe, die Bewegung der deutschen Truppen und Stellen zu beobachten sowie Anschläge auf höhere deutsche Offiziere und verschiedene deutsche Militärobjekte zu verüben. Unter anderem sollten auch gegen den Verkehr auf der Donau Sabotageakte durchgeführt werden.

Die meisten dieser dunklen Pläne, die alle im Gehirn des englischen Militärattachés ausgebrütet wurden, konnten durch den raschen Zugriff der bulgarischen Polizei vereitelt werden. Von den acht Angeklagten befinden sich sieben im Gefängnis, ein Angeklagter, der Hauptgehilfe des englischen Militärattachés, der französische Jude Henry Jibor Jervillier, ist rechtzeitig geflüchtet. Er galt überall als Hauptagent des Generals de Gaulle in Bulgarien und führte dem Engländer noch einen zweiten französischen Juden Raphael Desret Goslin zu, der seit Jahren als Sprachlehrer und als Handelsvertreter in Bulgarien tätig war und gute Beziehungen aufzuweisen hatte. Dieser Goslin brachte zwei weitere Juden bulgarischer Staatsangehörigkeit, Naal Simante Josef und Nisan Raphael Aron, mit, die auch Geld und Anweisungen von ihm erhielten. Von den letzten vier An-

geklagten sind zwei französischer Staatsangehörigkeit. Bemerkenswertweise wird der Name des achten Angeklagten nicht genannt.

## London rät zum Rückzug

Furcht vor der neuen Sowjet-Katastrophe

Eigenbericht der NS-Presses

md. Berlin, 12. August. Die nordamerikanischen Blätter können jetzt nicht mehr umhin, die deutschen Erfolgsmeldungen über den Krieg gegen die Sowjetunion in größter Aufmerksamkeit zu veröffentlichen. „New York Post“ meldet, daß die Deutschen Odesja umzingelt hätten, während „New York Journal American“ darauf hinweist, daß die Sowjets die deutschen Erfolge an zwei Fronten zugeben.

Diese Meldungen zeigen sogar schon Rückwirkungen an der Rheinlinie. Die bisherige Unbekümmertheit hat plötzlich wieder einer nervösen Unruhe Platz gemacht, die deutlich die Furcht vor einer rasch sich nähernden neuen Katastrophe verrät. So erklärte der britische Rundfunk: „In maßgebender Stelle in London wird befürchtet, daß die Deutschen nun doch schon sehr erhebliche Fortschritte in der Ukraine machen, insbesondere mit Rücksicht auf die Sowjetische Front am Schwarzen Meer. Es wird befürchtet, daß nicht nur Odesja in Gefahr steht, abgeschnitten zu werden.“ Mit deutlich erkennbarer Sorge gibt man jetzt in London dem Marschall Budjennyj und seinen Armeen den Rat, sie sollen sich am besten gleich hinter den Don zurückziehen. Man sieht an der Rheinlinie die Gefahr eines Zusammenbruchs der Sowjetarmee wieder einmal in erreichbarer Nähe, wenn man dort feststellt, daß jetzt der deutsch-sowjetische Krieg offenbar sein kritischstes Stadium erreicht habe.

## Englandfeindliche Rundgebungen in Hongkong

Mißstimmung unter den Chinesen wächst - Lebensverhältnisse täglich unerträglicher

Tokio, 12. August. „Tokio Nitschi Nitschi“ meldet in einem Sonderbericht, die Lage in Hongkong und die dortigen Lebensverhältnisse würden täglich unerträglicher.

Eine große Gefahr stelle vor allem die Lebensmittellage dar, da nicht nur die Preise stiegen, sondern auch zahlreiche Lebensmittel überhaupt nicht mehr erhältlich seien. Der Handel habe schwerste Einschränkungen erfahren, da die Ausfuhr nur noch nach englischen Gebieten gestattet werde. So gestalte sich die wirtschaftliche Lage Hongkongs immer trostloser. Diese Entwicklung habe in täglich zunehmendem Maße zu einer antienglischen Haltung geführt.

Bei der letzten Luftschutzübung seien von den Chinesen Schilder in den Straßen herumgetragen worden mit Aufschriften wie „Gebt Hongkong an China zurück!“ Gleich-

zeitig seien zahllose Flugblätter antienglischen Inhalts verbreitet worden und nicht zuletzt auch in indischer Sprache mit dem Aufruf: „Wir wollen nicht weiter von den Engländern mißhandelt werden.“ Im Hinblick auf diese englandfeindliche Haltung der Bevölkerung hätten die letzten Luftschutzübungen vorzeitig abgebrochen werden müssen. Die Polizei habe zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

## Australien gegen Finnland

Die Konsulatsbüros werden geschlossen

Von unserem Korrespondenten

sch. Bern, 13. August. Der australische Außenminister Stewart teilte dieser Tage der Konsulatsvertretung Finnlands in Australien mit, daß unverzüglich sämtliche Konsulatsbüros Finnlands im australischen Bundesstaat geschlossen werden müssen.

## Kurzmeldungen von gestern auf heute

Der Führer empfing im Führerhauptquartier in Anwesenheit des Reichsaußenministers von Ribbentrop den aus Berlin scheidenden bisherigen spanischen Botschafter Espinosa de los Monteros zum Abschiedsbesuch.

Der Kommandeur der 44-Polizei-Division, einer Division der Waffen-SS, Gruppenführer, Generalleutnant der Polizei Hg. Arthur Müllerstedt, fiel im Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind bei einem Sturmangriff seiner Division in vorderster Linie.

Die Intourist-Filiale, das „Reisebüro“ der Sowjetunion in Berlin, wurde von der Anti-Komintern übernommen und in eine Anti-Komintern-Buchhandlung umgewandelt; damit fällt die letzte Agitationszentrale des Bolschewismus, die unter dem Deckmantel des Freundschaftspaltes

in der harmlosen Form eines Reisebüros noch bis zuletzt ihre Tätigkeit ausübte.

Zu einem eindrucksvollen Bekenntnis der Verbundenheit Finnlands und Deutschlands gestaltete sich ein Empfang, den die Korbinische Verbindungsstelle in Berlin für den finnischen Gesandten, Professor Ribimäeki, veranstaltete.

Der bisher unter Militärverwaltung stehende Teil des früheren polnischen Galizien wurde unter die Verwaltung des Generalgouverneurs Dr. Frank gestellt.

Lord Willingdon ist im Alter von 74 Jahren gestorben. Sein Name ist in erster Linie mit dem britischen Wirtschafts- und Propagandamission verknüpft, die unter seiner Leitung im Winter 1940/1941 mit völlig negativem Erfolg die südamerikanischen Staaten bereifte.

# Filmstar Churchill

Ein einzigartiger Genuß steht der Welt bevor. Die schwedische Zeitung „Nya Dagbladet“ meldet, daß eine amerikanische Filmgesellschaft einen Tonfilm über das Leben Winston Churchills drehen wird, dem die Selbstbiographie des britischen Premier zugrunde liegen soll. Ob der Grottest-Komiker von der Thematik die Titelrolle höchst persönlich spielen wird, steht noch nicht fest. Eines ist sicher, eignen würde er sich hervorragend.

Sein prächtig gebauter, bezaubernder Blutrotantkörper kann die Leinwand voll und ganz ausfüllen. Wenn er würdevoll durch bombenzerstörte Städte pilgert und sich hier „erholt und erheitert“, wirkt er wie ein hollywooder Vamp. Dazu verhilft nicht zuletzt das strahlende Leuchten seines Vollmondgesichtes. Seine brutalen Lippen kommen bestimmt, mit Nachhilfe eines kräftigen Lippenstifttrötes, herrlich und — ach — so sinnlich zur Geltung. In Großaufnahme vermögen seine listigen Schweinsauglein alles zu sagen. Als Verwandlungsfähiges, farbenprächtiges Chamäleon hat sich Winston tausendfach bewährt. Was also fehlt zum vollendeten Filmstar?

Die Taten des „Helden“ aber lassen erhoffen, daß der Bildstreifen nicht allein ein Lust- und Trauerspiel zugleich, sondern auch ein unheimlich gerissener Verbrecher- und Gangsterfilm wird. „Demokratische“ Auftritte dürfen nicht fehlen. Um die Statistenrolle als Parlament hat sich der Senat Kubas beworben. Er hat auch sofort die Hauptrolle absolviert. Eine Sitzung endete, wie sie enden muß, um ganz echt zu sein. Ein der Opposition angehörender Senator wurde mit einem schweren Schädelbruch in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert. Zwanzig weitere Abgeordnete wurden schwer verletzt.

Wir sehen, der Film verspricht „Lebenswahr“ zu werden. Nichts wird fehlen. Lediglich über das „Ende“ ist man sich noch nicht im klaren. Wo es doch so einfach ist: Laßt Winston traditionsgemäß lügen, bis die Leinwand schwarz wird. Dann kann noch ein Mordsskandal das Lichtspielhaus erschüttern! Der Sprecher aber mag verkünden: „Beim Maulaufreißen platze „Der Sieger“... So endet ein Blutrotant!“

## Mehrere tausend Sowjets gefallen

Finnischer Vorstoß am Ladogaee

Helsinki, 12. August. Amtlich wird mitgeteilt: Unser Vorstoß am Ladogaee schreitet erfolgreich fort. Die Säuberung der im Rücken gebliebenen Kessel und des Geländes wird fortgesetzt. Alle Gegenangriffe des Feindes sind zurückgeschlagen worden. Der Feind hat in den aufgeriebenen Kesseln mehrere tausend Gefallene gehabt und große Mengen von Kriegsmaterial verloren.

## Riesenerpressungen an Ägypten

Das schmutzigste Baumwollgeschäft Englands

Von unserem Korrespondenten

v. L. Rom, 13. August. Eines der schmutzigsten Geschäfte, das selbst in der Wirtschaftsgeschichte Englands eine Sonderstellung einnimmt, wurde von der englischen Regierung mit dem Abkommen in Kairo abgeschlossen. Die langwierigen Verhandlungen standen, wie „Mondo Arabo“ erzählt, im Zeichen immerwährender englischer Drohungen, um die Preise zu drücken. Die englischen Beauftragten erklärten, daß sich England dank des Englandhilfsgesetzes nordamerikanischer Baumwolle bedienen würde, wenn die Kairoer Regierung die zum Kauf in Frage kommende Hälfte der ägyptischen Baumwollproduktion nicht weit unter dem Weltmarktpreis ablassen würde. Tatsächlich mußte die ägyptische Regierung England einen Preis zugestehen, der über ein Drittel unter dem Weltmarktpreis bei entprechenden illusorischen Gewinnen für die Londoner Blutokraten liegt. Zugleich aber mußte die ägyptische Regierung sich zur Herausgabe von Gebieten verpflichten, wonach die Anbaufläche von Baumwolle in Ägypten mit der nächsten Anbauzeit um 25 v. H. verringert wird. In Ägypten steht man dem Abkommen ratlos und verzweifelt gegenüber.

## Japans Wirtschaft umgestellt

Vier kaiserliche Verordnungen

Tokio, 12. August. Die Entwürfe von vier kaiserlichen Verordnungen, durch die Japans Wirtschaft auf Kriegsbereitschaft umgestellt werden soll, wurden in einer Sitzung des nationalen Mobilisierungsausschusses angenommen. Die Verordnungen regeln die Revision des Preiskontrollgesetzes, die Revision der Kontrollbestimmungen für die Handelschiffahrt, die Limitierung der Aktienkurse und zeitweilige Maßnahmen zur Festsetzung der Aktien- und Wertpapierkurse der Aktiengesellschaften.

## Von der GPU verschleppt

Pfarrer in Riga ein Sowjetopfer

Von unserem Korrespondenten

rd. Stockholm, 13. August. Der Pfarrer der schwedischen Gemeinde in Riga, Professor Rumba, wurde, wie das Stockholm „Aftonbladet“ meldet, von der GPU verschleppt. Da er sich krankheits halber nicht rechtzeitig nach Deutschland hatte begeben können, wohin er sich mit seiner Familie retten wollte, hielten ihn die Bolschewiken vor ihrem Abbruch aus Riga mit dem hohnvollen Bescheid ab, daß er künftig die U.S.S.R. kolonisieren könne und zwingen ihn und seine Familie zur Eswaierung nach dem Innern des Landes. Seine Bibliothek und sein übriges Eigentum wurden „nationalisiert“.

Admiral Darlan, der stellvertretende französische Ministerpräsident, wurde, wie amtlich in Wagh mitgeteilt wird, zum Landesverteidigungsminister ernannt.

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Bann 401 siebter Sieger

Bei den Kampfspiele der Schwäbischen H. Bei den Kampfspiele der Schwäbischen H. Terjungend konnte sich die H. des Bannes Schwarzwald (401) als siebter Sieger im Reichssportwettkampf durchsetzen. Mit der Leistungsziffer von 2481 Punkten steht unser Bann hinter den Bannen Heilbronn, Böblingen, Tübingen, Waiblingen, Ludwigsburg und Stuttgart. Bei den Entscheidungen in der Leichtathletik vermochte Trudl Grubler vom Untergau 401 im Fünfkampf BDM-Wert mit 2679,46 Punkten die Bestleistung zu erringen.

In Breslau wird die Schwäbische H. mit dem Bann 121-Heilbronn (H.), dem Jungbann 438-Heidenheim (H.), dem Untergau 429-Neutlingen (BDM), dem Untergau 436-Nürtingen (H.) und dem Untergau 120-Ulm (BDM-Wert) vertreten sein.

## Neuer Leiter des Arbeitsamts Nagold

Der seit September 1939 als Leiter des Arbeitsamts in Nagold tätige Regierungsrat Wolfenberger ist zum Leiter des Arbeitsamts Neutlingen bestellt worden. An seine Stelle tritt der seither in Neutlingen tätige Regierungsrat Dr. Peggold.

## Schwarzhörner werden gewarnt!

Ohne Genehmigung keinen Empfänger benutzen. Immer wieder müssen Volksgenossen als Schwarzhörner verurteilt werden, weil sie in Unkenntnis der Bestimmungen Rundfunkempfänger aufstellen, ohne dazu berechtigt zu sein.

Einen Rundfunkempfänger aufstellen und benutzen darf nur derjenige, der eine von der Deutschen Reichspost ausgestellte Genehmigungsurkunde, das heißt eine „Rundfunkgenehmigung“ besitzt.

## Verkauf von Landkarten

Verdächtige Käufer nicht bedienen! In verschiedenen Gegenden des Reiches wurden an flüchtige Kriegsgefangene von Schreibwarengeschäften, Buchhandlungen, Tankstellen usw. Landkarten verkauft. Vielfach wird dadurch den Flüchtlingen das Weiterkommen oder Versteckhalten erleichtert. Es ist Pflicht jedes Verkäufers von Landkarten, sich einen verdächtigen Käufer näher anzusehen und ihn gegebenenfalls zu erfragen, sich auszuweisen. Selbstverständlich werden in Zweifelsfällen keine Karten abgegeben.

Wer so im Interesse der öffentlichen Sicherheit handelt, trägt dazu bei, das Fortkommen flüchtiger Kriegsgefangener zu erschweren. Manchmal wird durch unachtsames Verhalten sogar die Festnahme möglich sein.

## Fallobst einsammeln!

In den letzten Tagen sind viele Früchte von den Obstbäumen abgefallen. Viele waren vom Apfelwickler befallen, sind also wurmfressig. Die Made des Apfelwicklers verbleibt in abgefallenen Früchten nur wenige Tage, sie kriecht sich an die Oberfläche durch, um am Baumstamm wieder emporzukletteren und sich wieder in eine frische Frucht einzubohren oder sie verpuppt sich in geeignetem Schlupfwinkel. Der Weiterverbreitung dieses Obstschädling wird deshalb auf einfache Weise Einhalt getan, durch Einsammeln und Verwerten der abgefallenen Früchte. Dadurch werden die im Fallobst befindlichen Obstmaden vernichtet. Auch ist die Nachfrage nach

## Neuer Siedlungsraum im Osten

Lebensstarke deutsche Jugend soll ihn einst beherrschen

Was wir in diesen Wochen im Osten erlebt haben, ist gewaltiger als alles, was wir uns vorstellen konnten. Das Ringen zwischen dem Geist europäischer Ordnung und Kultur, als dessen Verkörperung das deutsche Volk in Waffen auftritt, und dem Ungeist jüdisch-bolschewistischer Zerstörungsgier bringt zugleich die Entscheidung über die unermesslichen Weiten des Ostraums. Diese Länder der Sowjetunion sind von der Natur wie geschaffen, den Bedarf des dichtbevölkerten Europa an Lebensmitteln und Rohstoffen zu ergänzen. Der jüdische Bolschewismus war nicht imstande, diesem Raum eine sinnvolle Ordnung zu geben. Nach dem erzwungenen Sieg werden auch aus dem deutschen Volk die Kräfte hierzu erwachsen müssen. Erblich tüchtigen deutschen Jungbauern und Landarbeitern ist im Osten der Siedlungsraum gesichert, den sie in den 80er Jahren noch im Übersee suchen mußten. Die unermesslichen Aufgaben der Neuordnung der Osträume erfordern daneben eine Fülle tüchtiger Köpfe auf allen Gebieten der Wirtschaft.

Kinderreichtum ist somit nicht bloß für das

## Ein kranker Zahn

kann den ganzen Körper vergiften.

Grund genug,

um es nicht dazu kommen zu lassen.

## Chlorodont

weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

Fallobst sehr rege. Die Obstannahmestellen werden angewiesen wöchentlich je einen Tag Fallobst anzunehmen. Selbstverständlich müssen die Früchte frisch, also nicht zu lange gefallen sein und eine Mindestgröße von 30 mm haben. Kleinere Früchte sind nicht verwertbar. Das Einsammeln ist in jedem Fall lohnend, zumal nicht allein der Zentnerpreis maßgebend ist. Wertvoller erscheint die weitgehende Vernichtung der Obstmade und die Gewinnung erheblicher Mengen Brotaufstrichmittel.

## Bier neue Heimschulen in Württemberg

Besonders für Söhne unserer Gefallenen - Eine soziale Einrichtung

ns. Stuttgart. Auf Grund eines ihm vom Führer erteilten Auftrages hat das Oberkommando des Heeres beim Reichsziehungsminister die Einrichtung neuer Heimschulen für Kinder von Wehrmachtsangehörigen angeregt, die die höhere Schule besuchen. Sie werden in erster Linie für solche Kinder errichtet, deren schulische Ausbildung und Erziehung infolge häufiger Verlesung oder infolge des Todes ihrer Väter im Kriege gefährdet ist. In Ausführung dieser Anregung hat der Reichsziehungsminister die Schaffung neuer Heimschulen angeordnet und zugleich den Kreis der dafür in Frage kommenden Kinder erheblich erweitert.

Bevorzugt aufgenommen werden in die Heimschulen nicht nur die Söhne der auf dem Felde der Ehre Gefallenen und der Wehrmachtsangehörigen, sondern auch Jungen, deren Eltern an Orten ohne Oberschule oder in luftgefährdeten Gebieten wohnen, deren Väter als Beamte des Staates und Amtsträger der Partei häufig den Wohnort wechseln müssen oder in irgendeiner Eigenschaft in den neu gewonnenen Gebieten eingesetzt sind, sowie Söhne von Volks- und Auslandsdeutschen.

Es war für die verantwortlichen Dienststellen der Partei und des Staates in Württemberg eine selbstverständliche Pflicht, die Schaffung solcher neuer Heimschulen sofort zu ver-

Zum Justizobersekretär ernannt wurde der in Stuttgart tätige Justizsekretär Emil Schühle von Calw.

## Aus den Nachbargemeinden

Wart. Ein Stück unterhalb des Schwimmbades an der Tiefenbachstraße nach Bernack befindet sich ein uralter Quell, der „Schreiberbrunnen“. Vor Jahrhunderten schon schickte man dieses Wasser. Alte Urkunden weisen zu berichten, daß man ihm eine besondere Heilkraft zumah. Lange Jahre blieb der Quell verschüttet. Freiwillige Arbeitskräfte von Wart haben jetzt gemeinsam mit den Schülern des Ortes die Quelle eingefaßt und mit einer Tafel versehen.

wirklichen und damit gerade im Kriege vielen Eltern die erste Sorge um eine stetige und feste Erziehung ihrer Kinder abzunehmen. Da andere Bedürfnisse den Neubau von Schulen und Heimen während des Krieges nicht zulassen und sofort etwas getan werden muß, werden in Württemberg schon im Herbst dieses Jahres vier Heimschulen (staatliche Oberschulen für Jungen) und zwar in Blaubeuren, Maulbronn, Schöntal und Urach eingerichtet. Außerdem wird der Dietrich-Gart-Oberschule in Rottweil ein staatliches Schülerheim angegliedert. Sämtliche Heimschulen und das staatliche Schülerheim nehmen zum 15. September 1941 Schüler auf, und zwar Schöntal in die Klassen 3 und 4, Blaubeuren in die Klassen 5 und 6, Urach in die Klassen 7 und 8, Rottweil in sämtliche Klassen der Oberschule, ferner Maulbronn in die beiden unteren Klassen der Oberschule in Aufbauform (Aufbauschule).

Der Kreis für Unterkunft und Verpflegung richtet sich nach dem Einkommen der Eltern; in besonderen Fällen stehen Freistellen zur Verfügung. Merkblätter versenden auf Anfordern die Leiter der Heimschulen (für das staatliche Schülerheim Rottweil der Leiter der Dietrich-Gart-Oberschule für Jungen dort). Anmeldungen sind bis spätestens 31. August 1941 an die Leiter der gewünschten Schule zu richten.

## Rohstofficherung durch Technik und Chemie

Reichsspinnstoffsammlung Grundstock unserer Unabhängigkeit vom Ausland

ns. Es ist noch gar nicht lange Zeit her, daß Deutschland in seinen Rohstoffbedürfnissen noch sehr stark von der Willkür und der Struppelhaftigkeit der plunkratistischen Rohstoffbeizung abhängig war. Das gilt insbesondere von den Textilrohstoffen, von denen noch im Jahre 1932 701 000 Tonnen gleich 94 v. H. des Gesamtbedarfs eingeführt werden mußten, während nur 46 000 Tonnen im eigenen Lande erzeugt wurden. Diese Auslandsabhängigkeit, die wir insbesondere während des Weltkrieges recht drückend empfinden mußten, hat sich nun seit dem nationalsozialistischen Umbruch und seit den wirtschaftspolitischen und -fördernden Maßnahmen, die ihren Höhepunkt im „Vierjahresplan“ gefunden haben, entscheidend gewandelt. Deutsche Wissenschaft in stillen Laboratorien, deutsche Chemie und Technik in großindustriellen Anlagen, haben in kürzester Frist dafür gesorgt, aus dem Rohstoff Holz die wichtigsten Spinnstoffe Zellwolle, Zellulose und Kunstseide in großen Mengen herzustellen.

Sind sowohl Zellwolle wie auch Kunstseide schon als hundertprozentige nationale Rohspinnstoffe anzuspinnen, so gilt das erst recht von der Reißwolle und der Reißbaumwolle, die ja ausschließlich aus den im Inland anfallenden Alttextilien, den Lumpen also, anfallen. In welcher Menge sie von der deutschen Textilindustrie als wichtiger Rohstoff benötigt werden, ergibt daraus, daß im

Jahre 1913 nur 40 000 Tonnen, 1932 schon 55 000 Tonnen, 1937 aber schon 170 000 Tonnen Lumpen zur Verarbeitung gelangten. Dennoch genügt diese Menge keineswegs: im gleichen Jahr wurden noch Lumpen im Wert von 25 Millionen Mark aus dem Ausland eingeführt.

Das wäre aber nicht nötig gewesen, wenn es möglich gewesen wäre, alle im Inland anfallenden Alttextilien zu erfassen. Und darum geht es bei der Reichsspinnstoffsammlung, die vom 28. Juli bis 23. August 1941 vom Reichskommissar für Altmaterialverwertung im ganzen Reichsgebiet durchgeführt wird, um die nationale Spinnstoffreserve stets auf einem Stand zu halten, der auch den stärksten Anforderungen jederzeit entsprechen kann. Der Opferinn des deutschen Volkes wird dafür sorgen, daß die Spinnstoffsammlung mit einem gleich guten Ergebnis wie die Metallspende des vergangenen Jahres aufwarten kann. Denn, was für uns wertlos und mißachtet ist — Lumpen, nur Lumpen, schmutzige alte Lumpen — wird durch die Spinnstoffspende erfasst und, nach entsprechender Aufbereitung der Wiederverwertung zugeführt, am Ende ein wertvoller Rohstoff.

Auch Lumpen sind also wichtig, das wollen wir uns merken, und wollen deshalb Inventur machen in unseren Schränken. Denn auch hier gilt das alte Wort, daß, wer schnell gibt, doppelt gibt! Ja aber, wird mancher einwenden, wo bleibt denn da die NSD? Die kommt doch da zu kurz! Weit gefehlt, denn Kleidungs- und Wäschestücke, die nach erfolgter Ausbesserung und Instandsetzung tragfähig sind, werden selbstverständlich an die NSD abgegeben.

Es ist alles berücksichtigt, und wir haben nur die Aufgabe, möglichst viel Lumpen an die Spinnstoffsammlung abzuliefern. Auch wir selbst haben einen direkten Vorteil davon. Je größer unsere Spinnstoffreserve durch die Spinnstoffspende wird, um so leichter ist die Deckung des Bedarfs der Front und auch der Heimat. Man kann sogar sagen, daß die Spinnstoffspende unterstützender gleichbedeutend ist mit der Sicherung des eigenen, des persönlichen Bedarfs! Deshalb stehe niemand zurück! Die Spinnstoffsammlung wird gleichermaßen die Einsatzbereitschaft wie den Sieges- und Opferwillen des ganzen deutschen Volkes betonen.

## Wichtiges in Kürze

Der Reichskriegsführer hat angeordnet, daß im NS-Reichskriegerbund mit Wirkung vom 1. Oktober ab als „Altveteran“ nur der Teilnehmer der Kriege 1864, 1866 und 1870/71 sowie die Teilnehmer am Boshnischen Okkupationsfeldzug 1878 und an der Niederwerfung des süddalmatinischen Aufstands 1882.

Die Reichsbahn bittet wiederholt die Versender zu ihrem eigenen Vorteil, in alle Versandstücke die Anschrift des Empfängers zu legen und an allen Stücken selbst dauerhafte Anschriften anzubringen.

Im Verkehr mit den von Italien übernommenen ehemals jugoslawischen Gebieten sind zugelassen nach Montenegro gewöhnliche Briefsendungen und nach Dalmatien und der Provinz Laibach gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen zu den Gebührensätzen und Versendungsbedingungen des Weltpostvereinsverkehrs.

## Die Landeshauptstadt meldet

Auf Einladung der Stadtverwaltung weilt eine Anzahl verwundeter Angehöriger der Kriegsmarine in Stuttgart. Während ihres Aufenthalts hatten die Gäste Gelegenheit, das schöne Schwabenland kennenzulernen. Nach unterhaltsamen Tagen der Entspannung und Erholung wurden sie vor ihrer Rückkehr vom Oberbürgermeister Dr. Strölin am dem Rathaus empfangen.

In der Königstraße wurde ein 26jähriger Mann von einem Personenkraftwagen angefahren. Er erlitt einen Bruch des Schlüsselbeins und des Wadenbeins, eine leichte Gehirnerschütterung und Schürfwunden am Hinterkopf.

Auf dem Hindenburgplatz riefen ein Personenkraftwagen und ein Lastkraftwagen zusammen. Der Fahrer des Personenkraftwagens wurde dabei verletzt.

In der Kreuzung Rölle- und Steinhausenstraße stieß ein Kraftwagen mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Lenker des Kraftwagens erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch, und Schürfwunden im Gesicht.

Auf dem Steinhaldenfeld in Bad Cannstatt hatten einige junge Burken ein Wasserleitungsrohr mit Musketenpulver gefüllt und die beiden Enden mit Erde verstopft. Ein 16jähriger Junge, der die Ladung mit einem Streichholz entzündete, zog sich dabei eine schwere Kopfverletzung zu.

## Landnachrichten

Oberstfeld, Kreis Ludwigsburg. (Berlebsunfall.) Die 16jährige Emilie Lautenschläger, die sich, ein Kind an der Hand führend, auf der rechten Straßenseite bewegte, wurde von der Lenkmaschine eines Kraftwagens erfasst und mehrere Meter weit weggeschleudert, wobei sie Verletzungen erlitt, die ihre Ueberführung in das Krankenhaus erforderten. Das Kind kam ohne Schaden davon.

ns. Malen. (Volkseind Tuberkulose.) In einer Feier erfolgte die Einleitung der Volksröntgenuntersuchung. Kreisleiter Koele kennzeichnete die Aktion als volksgesundheitslich und volkspolitisch höchst bedeutungsvolle Angelegenheit, denn durch ihre planmäßige Fortführung kann die Tuberkulose zum Aussterben gebracht werden.

Blaufelden. (Vorsicht an Bahnübergängen.) Von der Lokomotive erfasst und eine Strecke weit mitgeschleift wurde an dem schrankenlosen Bahnübergang zwischen Wittenweiler und Blaufelden ein von einer Frau gelenkter Kraftwagen. Die Fahrerin kam mit dem Leben davon, während ihr Fahrzeug zertrümmert wurde.

Schweningen a. M. (Tot aufgefunden.) Eine 70jährige Frau wurde in ihrem Badezimmer tot aufgefunden. Soweit die Ermittlungen ergaben, scheint die Frau ausgedrückt zu sein. Eine Herzschwäche dürfte an dem Ersticken mitgewirkt haben.

Sigmaringen. (Preisverhöfe werden geahndet.) Wegen fortwährender, zum Teil erheblicher Preisverhöfe im Großhandel mit Tabakwaren und Spirituosen wurde gegen einen Kaufmann in Sigmaringendorf eine Ordnungstrafe von 2000 Mark verhängt. Gleichzeitig wurden aus dem Lager 350 Liter Spirituosen beschlagnahmt und zugunsten des Reiches eingezogen.

Ablach, Kreis Sigmaringen. (Einbrecher verhaftet.) Einbrecher, die in den letzten Nächten acht Keller heimgesucht hatten, wurden nach einer aufregenden Jagd von der Gendarmerie festgenommen. Es handelt sich um zwei Männer und eine Frau, die wegen anderer Verbrechen bereits fleckbrieffähig gesucht wurden.

## Kultureller Rundblick

Der Veranstaltungsring der Hitler-Jugend

Der Veranstaltungsring der Hitler-Jugend als einzige Besuchsorganisation der deutschen Jugend hat sich trotz Krieg und Führermangel im vergangenen Winterhalbjahr bedeutend erweitert. Er ist zu einem wirksamen, auf freiwilliger Teilnahme beruhenden Hilfsmittel für die persönliche Freizeitgestaltung des jugendlichen geworden. 170 Banne und größere Standorte der Hitler-Jugend verfügen heute bereits über einen eigenen Veranstaltungsring, in dem rund 250 000 Jungen und Mädchen als feste Besucher von Theater, Konzert, Dichterlesung und Vortrag erfasst sind. Dabei ist noch nicht die Vielzahl solcher kultureller Einzelveranstaltungen berücksichtigt, an denen die Einheiten geschlossen teilnahmen. Als Durchschnittsleistung ergibt sich für den einzelnen Veranstaltungsring die Teilnehmerzahl von etwa 1400 Jungen und Mädchen.

Woran erkennt man ein „Bayer“ Arzneimittel?

Alle „Bayer“-Arzneimittel tragen auf ihrer Packung das „Bayer“-Kreuz. Es ist ein Sinnbild erfolgreicher, wissenschaftlicher Arbeit und jahrzehntelanger Erfahrung. Das „Bayer“-Kreuz ist das Zeichen des Vertrauens.



# Mutter ohne Myrtenkranz

ROMAN VON CHARLOTTE HALANG

Urheberrechtsschutz: Dral Quell. n-Verlag, Königsbrück

„Ja“, meinte er lachend, „eine gute Partie macht mein Madl schon! Sie hält aber net aufs Geld z' sehen brauchen. Ich hab übergenug. Und einen ordentlichen Bagen bekommt sie schon mit.“  
Die Bauern um den Schulzenhof herum nickten einträchtig mit den Köpfen. O ja, das wissen sie längst, daß es Geld gibt auf dem Schulzenhof. Viel Geld sogar! Aber gut ist es auch, daß der Amerikanische sich an die Lisa herangemacht hat, denn die Burschen im Dorfe wollten gar nicht recht ran an das Schulzenhofmadl. Zu schönmütig und eingebildet war sie immer, die Lisa.  
Hansjörg führt seine Braut sicher und elegant durch das Gewühl der Tangenden. Viele Gedanken gehen ihm dabei durch den Kopf. Ist er eigentlich richtig glücklich? So glücklich, daß er keine Wünsche mehr hätte? Nein. Und plötzlich ist ihm, als hielte er ein anderes Mädchen in seinen Armen. „Margret!“ flüstert er über Lisas blonden Kopf hinweg, und noch einmal: „Margret —!“  
Wo sie wohl hingehört, die kleine, zarte Margret? Ist sie wirklich ein Kind aus dem Dorfe? Eigentlich müßte sie dann doch anwesend sein! Aber soviel Hansjörg sich auch umschaute, Margret kann er nicht entdecken.  
Zu fragen wagt er nicht. Er kennt Lisas Eifersucht zur Genüge, um zu wissen, daß er einen heftigen Sturm heraufbeschwören würde, wenn er sich nach der kleinen Margret erkundigte.

Am anderen Tage fragt Marie-Theres ihre Tochter, wie es ihr gefallen hat auf der Verlobung. Da lacht Margret ein wenig.

„Ich bin bald wieder heimgegangen, Mutter. Es war zuviel Trübel im Krug!“  
Marie-Theres lachelt.

„Hast dich net gut unterhalten, Madl?“  
„Doch, doch, Mutter!“ stottert Margret und lacht sich den Melkeimer vom Bord. „Ich werd' alleweil immer rübergehen in den Stall.“

Und schon schlüpft sie zur Tür hinaus.  
Aber drüben, im Kuhstall, wirft sie sich auf eine Strohschütte nieder und weint bittere Tränen. Nie hätte sie der Mutter sagen können, weils furchtbares Leid gestern abend, als sie der Schulzenhofer-Lisa gratulieren wollte, über sie herein- gebrochen ist! Oder hätte sie vielleicht verraten sollen, daß ihr großer Unbekannter der Schulzenhofer-Lisa ihr Verlobter ist? Nein, nimmer hätte sie das fertig gebracht!

Und tiefer wühlt Margret den Kopf in das harte Stroh.

Ja, ist denn alles Lug und Trug in der Welt? Und sie hat gedacht... hat gedacht... ja, was hat sie denn eigentlich gedacht? Doch gar nichts! Vielleicht, daß er kommen könnte und um sie freien?

Sart lacht Margret plötzlich auf. Da hat sie falsch gedacht! Die Schulzenhofer-Lisa ist schon eine ganz andere Partie als sie, die ja nicht einmal einen Vater hat! Und da sollte der... der Amerikanische kommen...? Nein, nein, ganz verrückt ist dieser Gedanke! Und Blödsinn war's überhaupt, daß sie davon gelaufen ist, als sie gesehen hat, war Lisas zukünftiger Mann ist! Stolz hätte sie sein müssen und lachen, damit er gesehen hätte, daß sie sich nichts aus ihm macht. Jawohl, gar nichts macht sie sich aus dem fremden Burschen, dem damischen! Das Bussel? Ne, wenn man über

jedes Bussel, das man verachten tut, weinen wollt! Man muß eben vergessen, man muß gar vieles vergessen, das nicht angenehm ist.

Da lacht Margret plötzlich wieder.  
Sie wird heute nachmittag der Lisa gratulieren. Jawohl. Sie kann sich entschuldigen mit irgendeiner Ausrede, weil sie gestern nicht gekommen ist. Und heute kann sie viel besser beobachten, was der Amerikanische für Augen macht, wenn sie der Lisa recht viel Glück wünscht.

Eifrig beginnt Margret ihr Tagewort. Und als Marie-Theres in den Stall kommt, singt ihr Madel ein lustiges Lied.  
—  
Und am Nachmittag kcheidet Margret sich sorgsam an. Auf ihrer Mutter verwunderte Frage, was sie denn vorhatte, lachelt sie eigenartig.

„Nix weiter, Mutter! Ich will halt nochmals zur Lisa. Wir wollten heute noch einmal die vielen Geschenke betrachten.“

„Du wirst gewiß hören, Margret! Lisa wird froh sein, daß der Trübel vorüber ist.“  
„Sie freut sich, wann ich komm, Mutter! Und allzulang bleib ich ja net aus. Zum Abendmessen bin ich wieder da.“

Und schon schlüpft Margret lachend zur Tür hinaus, den Waldweg entlang, der zum Dorfe führt.

Draußen, in der ewigen Ruhe des Waldes, überlegt sie sich noch einmal, was sie der Lisa alles sagen will. Natürlich nichts Verleidendes. Denn was kann die Schulzenhofer-Lisa schließlich dafür, daß der Amerikanische ein Haberlump ist? Aber wenn er anwesend ist, soll er zu fühlen bekommen, daß sie ihn verachtet. Wirklich verachtet, jawohl! Und immer langsamer geht Margret den Weg

entlang. Verachtet sie ihn denn wirklich? Sie schließt die Augen und ruf sich nochmals jene Stunden ins Gedächtnis zurück, da Hansjörg Gademere sie geküßt hat. Aber dann schaut sie um so trotziger in die Welt. Ach was, nachtrauern gibt es nicht! Vielleicht lacht er heute schon über sie, das kleine, leichtgläubige Mädchen, das vergessen wird sie ihn wohl nie können. Dazu ist jene Hille Stumbe doch zu fest gewesens. Und Margret wird zornig, was wieder ein paar salzige Tränen in ihren Augen fließen.

Im Laufen reißt sie sich eine Gerte ab und läßt diese durch die Luft sausen.

Wenn man doch kein Herz hätte, denkt sie dabei. Dann tät' es lang net so weh, das Entfagen. Was läge ich nur der Lisa vor, weil ich gestern net gekommen bin? Denn, daß ich an der Saaltür gestanden hab und ausgerissen bin, als ich den Amerikanischen sah, darf ich doch net verraten!

Da fällt ein hoher Schatten auf den Weg und Margret sieht verwundert auf. Bleibt dann jah stehen und starrt tödlich erschrocken auf den Mann, der sie lächelnd betrachtet. In Hansjörg aber ist wieder ein ganz seltsames Gefühl, da er dieses launische junge Menschlein vor sich sieht.

„Grüß Gott!“ sagt er, noch immer lächelnd. „Das freut mich aber, daß ich Sie wieder einmal treffe!“

Margret will antworten, etwas Zurückweisendes, Kränkendes... sie vermag es nicht.

Da lächelt Hansjörg tiefer und reicht ihr seine Hand. Und ganz gegen ihren Willen legt Margret die ihre hinein.

„Du“, sagt Hansjörg leise, „ich freue mich ja so!“

Margret entzieht ihm ihre Hand hastig.

„Freuen tun S' sich? Ja, ich mein', wann man ein glücklicher Bräutigam ist, soll man net um andere Frauenszimmer herumharwenzieren! Lisa kommt' es mir sehr veräbeln, wann sie erzählt, daß Sie mir aufgelauret haben. Herr... Herr Gademere!“  
(Fortsetzung folgt.)

seine rechte Hand verlegt wurde, aus ihr nun ein Arzt unermüdet in seiner Wohnung besuchte, stellte er am Arm auffällige Strangulationsmerkmale fest. Swienty hatte Schwellungen des Armes und der Hand durch künstliche Stantungen hervorgerufen. Als sein Arm in Gips gelegt wurde, gingen die Schwellungen sofort zurück. Für Heilbehandlungen und an Renten waren etwa 10 333 Mark für Swienty aufgewendet worden. Der Betrüger wurde jetzt zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

## Vier selbgraue Lebenstester

In dem Ostseebad Rindorf waren vier junge Mädchen auf eine Sandbank geschwommen. Plötzlich trat ein schweres Wetter auf, das die vier Schwimmerinnen vom Lande vollkommen abschnitt. Am Strande, wo man die Not der jungen Schwimmerinnen bemerkt hatte, warfen sich sofort vier Soldaten in die Wellen und brachten in schwieriger Arbeit tatsächlich die Mädchen wieder sicher ans Land.

## Ein viehischer Pole

Das Schleswig-Holsteinische Sondergericht verurteilte einen polnischen Zivilarbeiter, der in Nord- und Ostpreußen in Arbeit stand und sich an der 6½-jährigen Tochter eines Bauern vergangen hatte, auf Grund der Verurteilung gegen Volksschädlinge zum Tode.

## „Meine Reise ist beendet“

In früher Morgenstunde hielt ein Zug auf der über den kleinen Welt führenden Brücke plötzlich mit heftigem Ruck an. Die Fahrgäste wurden erschrocken auf sich zu vergewissern, was geschehen sei. Sie sahen, wie der Lokomotivführer sich auf das Brückengeländer schwang und sich aus einer Höhe von 32 Meter ins Meer stürzte. Der Geizier erzählte, daß der Selbstmörder, als der Zug eben auf die Brücke gefahren war, plötzlich bremste und sagte: „Meine Reise ist beendet.“ Dann sprang er ins Wasser.

## Schweres Erdbeben in Anatolien

Die Türkei ist wiederum von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden. In Nord-Anatolien sind vier große Beben verzeichnet worden. Da die Telefon- und Telegraphenverbindungen mit den betroffenen Gebieten noch unterbrochen sind, ist auch über den Umfang der Schäden noch nichts bekannt. Die ersten Berichte jedoch schähen die Verheerungen auf ein gewaltiges Ausmaß. Die Stadt Kozramat ist völlig vernichtet worden.

## Wirtschaft für alle

**Viehpreise.** Kalen: Kühe 320—370, Kälber 330—380, Jungvieh 150—320 Mk.

**Schweinepreise.** Kalen: Milchschweine 21 bis 35 Mk. — Giegen a. Brenz: Milchschweine 28—34, Käuser 56—60 Mk. — Giegen: Milchschweine 22,50—25, Käuser 55 Mk. je Stüd.

## Heute wird verdunkelt:

von 20.44 Uhr bis 6.14 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedriehstr. 18, Verlagsleiter und Schriftf. H. Schoele, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Gelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 6 gültig.

## Nachrichten aus aller Welt

### Todesurteil an Notzuchtverbrechern vollstreckt

Am Dienstag ist der am 6. Dezember 1910 in Dachwig geborene Erich Schramm hingerichtet worden, den das Sondergericht in Erfurt als Volksschädling zum Tode verurteilt hatte. Schramm hatte unter Ausnutzung der Verdunkelung ein junges Mädchen vergewaltigt und an der Ehefrau eines im Felde stehenden Soldaten ein gleiches Verbrechen zu begehen versucht.

Am gleichen Tage wurde der am 13. Mai 1901 zu Nächsthausen, Kreis Stadtroda, geborene Kurt Verner hingerichtet, den das Sondergericht in Weimar als Gewaltverbrecher zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt hatte. Verner hatte eine Frau überfallen, vergewaltigt und erdrosselt.

### Bei Miegeralarm mit Licht gefahren

Vor dem Amtsgericht Karlsruhe hatte sich ein 46-jähriger Kraftfahrer zu verantworten, der in angetrunkenem Zustande bei Miegeralarm mit seiner Zugmaschine weder abgeblendet noch gehalten hatte. Er wurde für sechs Monate ins Gefängnis geschickt. Verurteilt wurde er für ihn noch eine empfindliche Bußgeldstrafe gegeben, da die empörte Bevölkerung sich mit Recht besonders gefährdet fühlte. Es stelen auch kurz darauf einige Bomben, ohne Schaden anzurichten.

### Vier Tage den Tod vor Augen

In den Allgäuer Bergen verlor der 60-jährige Tourist Jakob Spindel aus Berlin auf einer Wanderung die Richtung und verirrte sich im sogenannten Grubig. Da er keine Abstiegsmöglichkeiten mehr finden konnte, mußte er vier Tage und drei Nächte in den Felsen verbringen und hatte in seiner hoffnungslosen Lage bereits Abschiedsbriefe geschrieben. Durch einen Zufall gerieten vier Touristen aus Holzgau auf den gleichen Weg und fanden Spindel in völlig erschöpftem Zustande auf.

### Richtig frankieren!

Ein 37-jähriger Angestellter hatte Schreibmaschinenschläge als Drucksache mit Dreipfennigmarken frankiert. Er war mehrfach von der Post verwahrt worden, daß das nicht zulässig sei. Trotzdem schickte der Mann die Briefe weiterhin zu gering frankiert ab. Die Post zeigte ihn schließlich wegen Betrugs an. Das Amtsgericht Frankfurt a. M. verurteilte ihn zu 150 Mark Geldstrafe.

### Rente erschwindelt

Neun Jahre hindurch bezog der 34-jährige Wilhelm Swienty aus Stropendorf im Kreise Heilwig eine Rente auf Grund eines Betriebsunfalles, durch den im Jahre 1930

Hirtau, 12. August 1941

**Todesanzeige**

Bei den Kämpfen im Osten fiel im Alter von 23 Jahren mein lieber Sohn und Bruder

**Adolf Rathfelder**

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment

tapfer kämpfend in vorderster Linie, getreu seinem Fahnenfeld für Führer, Volk und Vaterland.

In tiefem Leid:

Die Mutter: Lina Rathfelder, Wwe.;  
Die Schwestern: Berta und Emma;  
Die Brüder: Jakob und Helmut.

Stuttgart-Wilddorf, 12. August 1941

**Todesanzeige**

Lieben Verwandten und Freunden geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Bruder

**Georg Schwarzmaier**

Kunstmalers in München

am 5. August auf einer Studienfahrt einem Herzschlag erlegen ist. Er hinterläßt eine tiefgebeugte Witwe.

Um stille Teilnahme bitten:

Karl Schwarzmaier, Stuttgart, Paulinenstraße 5.  
Paul Schwarzmaier, Wilddorf a. d. Enz.

**Deutsche Volksschule**

**Calw**

Am Montag, den 18. 8., beginnt für die Schulneulinge der

**Unterricht.**

In Begleitung eines Erziehungsberechtigten finden sich die Schulanfänger in Zimmer 6 des Schulgebäudes in der Bahnhofstraße ein, die Knaben um 9 Uhr, die Mädchen um 14 Uhr.

Der Schulleiter: S. V. Heß.

Balnen, den 10. August 1941

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter, unvergesslicher Sohn und Bruder

**Fritz Broß**

Oberfähre in einer Kraftfahr-Ersatzabteilung

bei den Kämpfen im Osten im blühenden Alter von 23 Jahren sein Leben für Führer, Volk u. Vaterland hingegeben hat.

In tiefem Leid:

Die Eltern: Ludwig Warter und Frau Kathrine geb. Broß nebst Geschwister und Verwandten.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, den 17. August, nachmittags 3 Uhr, in Malsenbach statt.

**Wer kann**

2 mal wöchentlich

**Belladung**

von Pforzheim nach Calw

**mitnehmen?**

Angebote an

**Pfannkuch**

G. m. b. H. u. Co.

**Calw**

Badgasse Nr. 4 Telef. 385

Ihre Vermählung geben bekannt

**Gottfried Faist**

**Emma Faist**

geb. Schmidt

**Maichingen**

Hirsau

Schwäbisch Gmünd

Buohstraße 20

August 1941

**Heller Raum**

in ruhiger Lage, heizbar, elektrisches Licht, Gas, Wasser als Attekt

**gesucht.**

Angebote unter N. W. 187 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Luftschutz tut not!

Verkaufe eine

**Schaffkub**

mit dem dritten Raib

**Fritz Ruz, Oberkollbach**

**Schlachtpferde**

kauft zu Höchstpreisen Pferdegroßschlachtereier Eugen Stöhr, Reichheim T. Tel. 662 u. Rölln/Rh.

Gehingen/Gättringen, 12. August 1941

Mein geliebter Mann, unser lieber Sohn und Schwiegersohn

**Gustav Gutmann**

Kaufmann

Schüge in einem Infanterie-Regiment, gab im Alter von 29 Jahren bei den schmerzlichen Kämpfen im Osten sein Leben in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland.

In tiefer Trauer:

Maria Gutmann, geb. Gehring, mit Kind Doris.  
Georg Gutmann, Schmiedemeister mit Familie.  
Ludwig Gehring, Gemeindepfleger mit Familie.

**Größ-Autoreifen**

verloren

auf der Straße Liebenzell—Untereichenbach.

Der Finder wolle sich melden bei

**Autohaus Heimgärtner, Calw**

Ich messe den Erfolg unserer Arbeit nicht am Waschen unserer Straßen. Ich messe ihn nicht an unseren neuen Fabriken, ich messe ihn auch nicht an unseren neuen Brücken, die wir bauen, auch nicht an den Dampfen, die wir ausstellen, sondern an der Spitze der Beurteilung des Erfolges dieser Arbeit steht das deutsche Kind, steht die deutsche Jugend. Wenn das wächst, dann weiß ich, daß unser Volk nicht zugrunde gehen und unsere Arbeit nicht umsonst gewesen sein wird.

ADOLF HITLER